Dienstag, 11. Juli. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9827.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1876.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Wien, 10. Juli. Ueber das Ergebniß der Reichsstädter Kaiserbegegnung wird dem Telegraphen-Correspondenz-Bureau von gut unterrichteter Seite mitgetheilt, daß die beiden Großmächte in dem Prinzipe der Nichtintervention übereinstimmen, sich indessen vorbehalten, sobald die Kriegs-Ereignisse eine Entscheidung herbeiführen, mit allen christlichen Großmächten ein vertrauliches Einvernehmen herbeizuführen. Der Eindruck im Ganzen ist der, daß jede Gefahr, den Krieg über die bisherigen Grenzen nach Europa getragen zu sehen, als beseitigt betrachtet wird.

φ Der Verein für die öffentliche Gesundheitspflege und die Schule. I.

Professor Dr. Finkelnburg (Bonn) und Dr. Märklin (Wiesbaden) haben in der letzten Sitzung des zu Düsseldorf abgehaltenen Vereinstages fünf Thesen vorgelegt, welche sich auf die Gesundheitspflege in und durch die Schule beziehen. Seit dem Vorgehen Lorinler's in den 30er Jahren sind namentlich die höheren Schulanstalten oftmals angeklagt worden, der Gesundheitspflege ihrer Zöglinge nicht die gehörige Aufmerksamkeit zu schenken, ja dieselbe durch zu große Forderungen in Bezug auf geistige Anspannung in der Schule und Häufung der häuslichen Arbeiten in directer Weise zu schädigen. Die erhobenen Anklagen enthalten manches Zutreffende, sind aber nach Seiten der Allgemeinheit, in der sie hervortreten, nicht haltbar. Die Gesundheit der Schüler höherer Unterrichts-Anstalten ist durch schlechte Wohnung im Elternhause oder in Pensionaten, durch geringe und unzureichende Nahrung, wie sie durch ärmliche Verhältnisse häufig bedingt ist, durch Ueberarbeitung, welche von Privatstunden herrührt, durch weite Entfernung vom Schullokale und ähnliche von der Schule selbst durchaus nicht abhängige Verhältnisse oft genug gefährdet, mehr gewiß als durch diejenigen Einflüsse, die von der Schule herrühren, und die entweder garnicht oder nur theilweise aufzuheben sind. Wie sehr auch in der neuen Zeit darauf gedrungen wird, daß die Hauptarbeit der Schule im mündlichen Unterricht erreicht werden soll, die häuslichen Arbeiten werden sich nicht ganz umgehen lassen, namentlich werden die Schüler der obern Klassen des Studirens mit der Feder in der Hand nicht entrathen können. Unterrichtsgegenstände aus dem Gymnasium auszuscheiden, geht nicht wohl an, höchstens werden die Stunden für den altsprachlichen Unterricht sich um zwei bis drei vermindern lassen, von denen aber dann doch eine oder zwei zur bessern Ausstattung des naturwissenschaftlichen Unterrichtes Verwendung finden müssen, zumal die oben genannten Herren in ihrer letzten Thesis eine Belehrung und Unterweisung in den Grundsätzen der Gesundheitspflege verlangen, was doch wohl nur in den naturwissenschaftlichen Stunden und auf Grund eines angemessenen vorbereitenden Unterrichts geschehen kann. Die Ueberfüllung einzelner Schulklassen ist ein Moment, welches oftmals das Unterrichten auch dem besten Lehrer äußerst erschwert und die Schüler zu größeren Anstrengungen nöthigt, als in dem Falle, wo eine geringe Schülerzahl den Massen-Unterricht überflüssig macht und jeder Zögling individueller behandelt werden kann; aber Mangel an Fonds oder auch häufig wechselnde Frequenzen gestatten nicht immer, wenn es gewünscht wird, die Beschaffung neuer Lehrkräfte, und der mangelhafte Unterricht muß durch den Fleiß der Zöglinge ersetzt werden. Wie überall, so giebt es auch in diesen Gebieten widerstreitende Interessen, die höchstens zu einem Compromiß geführt werden können neben zeitweisen Störungen und Hemmnissen, die nicht zu beseitigen sind, ihre Schädigungen aber allseitig ausbreiten.

Wenn die Herren Finkelnburg und Märklin aber in ihrer dritten These die Ueberfülle der Lehrgegenstände sowohl in der Volksschule wie in den höheren Lehranstalten beider Geschlechter heranziehen und die Ansicht aussprechen, daß dieselbe eine normale Entwickelung der geistigen Leistungsfähigkeit beeinträchtige und namentlich die „mittelbegabten“ Schüler, welche überall die weitaus größte Mehrzahl bilden, schädige, so muß doch diese Ansicht, wenigstens was die Knabenschulen betrifft, entschieden desavouirt werden. Unsere höheren Schulanstalten sind im Durchschnitt so organisirt, daß mittelmäßig begabte Schüler bei mäßigem aber andauerndem Fleiße recht wohl die jährlichen Klassenpensa in der angeordneten Zeit und Weise erledigen können. Wir glauben, daß dieser unserer Ansicht jeder erfahrene Schulmann zustimmen wird, wenn wir anders über die allerdings sehr relative Bedeutung der mittelmäßigen Begabung einig geworden sind.

Die Frequenzen der höheren Lehranstalten weisen Zahlen auf, die gegen die vor etwa zwanzig Jahren um das Doppelte ja Dreifache gesteigert sind und gewiß die Unterstellung berechtigen, daß sich allzu viele Schüler an den höheren Schulanstalten herandrängen, und daß unter denselben nicht wenige sind, die das Maß der mittelmäßigen Begabung nicht für sich in Anspruch nehmen können. Diesen allgemein zugestandenen Uebelstand zu heben, hat man sich viele Mühe gegeben, aber man ist wohl überall noch weitab vom Ziele. Er ist auch in der vorliegenden Frage von entschiedener Wichtigkeit, da er einerseits über die Anforderungen der Schule wie über ihre Erfolge bei außerhalb Stehenden das Urtheil trübt und zu tiefgehende Urtheile zur Folge hat, andererseits eine Unmasse von Schularbeit zum Nachtheile wirklich befähigter Schüler verloren geht, diese also zu Hause das sich selbst erarbeiten müssen, was ihnen der Unterricht leicht gewähren könnte, wenn nicht wirklich unbefähigte Mitschüler einen zu großen Theil desselben nutzlos für sich in Anspruch nehmen und gerade den gewissenhaften Lehrer allzusehr behinderten.

Alle Welt endlich verlangt strammere Arbeit als früher, warum nicht auch die Schule, die doch naturgemäß zu derselben hinführen soll? Sollte nicht in früheren Jahren bei unzulänglicher Ausstattung unserer höhern Lehranstalten und bei weitaus dem Werthe und der Zahl nach geringeren Lehrkräften, als sie jetzt überall vorgefunden werden, die Jugend mehr belastet gewesen sein als heute, wo humane Disciplin und psychologisch begründete Unterrichtsweisen die Wege zu den steilen Höhen der Wissenschaft geebnet haben? Die öffentliche Gesundheitspflege hat Recht, auf die Gesundheitsgefahren der Studirenden hinzuweisen, sie muß sich aber hüten, aus vereinzelten Thatsachen allgemeine Schlüsse zu ziehen und vor allem nicht so sehr die Schule als die Eltern und Pfleger der Jugend angehen, das Recht in jedem Falle vorzusehen, namentlich aber den letztern das noch in weiten Kreisen herrschende Vorurtheil bewahren, daß ein schwacher Körper die Mühe des Studirens überwinden könne.

Indem wir so unsere Meinung unumwunden ausgesprochen haben, gehen wir doch nicht so weit, zu behaupten, die Schule habe ihrerseits alles gethan, wozu sie die Lage der Dinge verpflichtet, sie kann unserm Erachten nach noch einige Maßnahmen treffen, die den bezogenen Thesen gerecht werden; darüber in einem zweiten Artikel.

Deutschland.

△ Berlin, 9. Juli. Die in hiesiger Stadtverordneten-Versammlung gleichfalls angeregte Idee einer Ferien-Ordnung für die höheren Unterrichts-Anstalten wird demnächst das Unterrichts-Ministerium beschäftigen, welchem aus zuständigen Lehrerkreisen darauf bezügliche Vorschläge zugegangen sind. Wie die Dinge jetzt liegen, sind im Ganzen 11 Wochen für Ferien bestimmt, und es handelt sich dabei vorzugsweise um die Eintheilung der Sommerferien, welche in den meisten Landestheilen vier Wochen beträgt, während Ende September wiederum 14 Tage Michaelisferien eintreten. Nun sollen die Sommerferien entsprechend verlängert werden und die letzterwähnten Ferien dafür gänzlich fortfallen, wie dies schon in der Rheinprovinz der Fall ist. Gegen eine solche durchgreifende Aenderung hat man sich in denjenigen Landestheilen mit dem alten Regime aus dem Grunde erklärt, weil die Abiturienten-Prüfungen nicht mit der gewohnten Regelmäßigkeit abgehalten werden können. Man sieht, daß somit noch manche Zweifel zu lösen sind. — Der General-Auditeur der Armee, Fleck, welcher früher schon den Rang als Generalmajor erhalten hatte, hat bei Gelegenheit seines kürzlich fern von Berlin begangenen Amtsjubelfestes den Rang als General-Lieutenant erhalten, womit von selbst der Excellenz-Titel verbunden ist. Auch der Generalstabsarzt des Heeres, Dr. Grimm, hat schon seit geraumer Zeit diesen Rang und Titel. Fleck gehörte übrigens auch zu der Commission, welche vor einigen Jahren den Entwurf einer Militär-Strafprozeß-Ordnung ausgearbeitet hat. Dieser Entwurf, an welchen, wenn auch nicht unmittelbar, die Justiz-Commission des Reichstags erinnert hat, ruht nun schon lange in den Acten des Kriegsministeriums, und es läßt sich annehmen, daß er nicht früher wieder aufgenommen werden wird, als bis die allgemeinen Procedurgesetze festgestellt sind, deren Aussichten bekanntlich noch sehr ungewiß sind. Interessant ist es übrigens, daß schon 1808 eine durchgreifende Reform der Militärstrafprocedur beabsichtigt worden, aber nicht zur Ausführung gekommen war. Die von der Justiz-Commission gemachten Vorschläge werden jedoch kaum Berücksichtigung finden.

— Der Umfang der Geschäfte der Justiz-Prüfungs-Commission hat sich im Jahre 1875 gegen das Vorjahr nur unbedeutend vermindert, indem die Zahl der neuen Aufträge 269 betrug, während im Jahre 1874 272 Aufträge ertheilt wurden. Aus den Jahren 1873 und 1874 war noch ein Bestand von 75 Candidaten verblieben; die Gesammtzahl derselben belief sich daher im Jahre 1875 auf 344. Von diesen hatten 20 die Prüfung zu wiederholen und 324 dieselbe zum ersten Male abzulegen. Vor Abnahme der Prüfung sind 2 Candidaten gestorben, und einer ist auf seinen Antrag entlassen; nach Abzug dieser 3 sind mithin verblieben 341 gegen 363 im Vorjahre. Die Prüfung haben mit Erfolg bestanden: mit dem Prädicat „gut“ 35, mit dem Prädicat „ausreichend“ 193, zusammen 228; wegen wiederholten Ausbleibens in den Terminen zur mündlichen Prüfung ist 1 zurückgewiesen und 24 haben die Prüfung nicht bestanden, sind 253. Es sind mithin als Bestand verblieben 88. Die meisten Prüfungen (43) haben im Departement des Kammergerichts stattgefunden. — In der Zahl der Referendare

---

Ƶ Zur Weltausstellung in Philadelphia.*)

Das Haus.

Die Industriellen der nordamerikanischen Union hätten Manches auszustellen unterlassen können, vor Allem wäre es ehrlicher gewesen, die fremden aus Europa bezogenen Luxuswaaren aus den Ausstellungen der Amerikaner wegzulassen. Sie entschuldigen diese grobe schwindelhafte Fälschung damit, daß sie französische, englische und deutsche Waaren nicht als Fabrikanten, sondern als „Importers“ ausstellen. Nach aller bisherigen Ausstellungspraxis ist dies als grober Betrug zu brandmarken, und solchen Betrug lassen sich in in Philadelphia die größten amerikanischen Geschäfte zu Schulden kommen, weil man hier vielfach die ganze Weltausstellung nur als eine neue Form der Reclame betrachtet, die bestens ausgenutzt werden soll. Deshalb ist es den Leuten auch nicht eingefallen, manche Dinge auszustellen, deren genauere Kenntniß für alle fremden Besucher wirklich von Werth gewesen wäre, mit denen sich indessen kein Geschäft machen läßt. Zu solchen Gegenständen gehört das amerikanische Haus.

In seiner eigenthümlichen Art ist dieses Haus vollkommen. Manche seiner Einrichtungen würden unseren Lebensgewohnheiten nicht entsprechen, es befriedigt aber allen Ansprüchen seiner eigenen Bewohner, geht auf alle ihre Wünsche und Bedürfnisse so vollständig ein, daß dieses amerikanische Wohnhaus in seiner Weise als ein unübertreffliches Meisterstück gerühmt werden muß. Wenn wir beim Durchwandern nordamerikanischer Städte jeden neuen und eigenen architektonischen Gedanken vermissen, neben absoluter Nüchternheit in den einfachen Wohngebäuden einen bis zur Carricatur aufgedonnerten Abklatsch aller europäischen Stilarten in den Luxushäusern gefunden haben, so ist dieses nur in Bezug auf die äußere Erscheinung zu verstehen. In Betreff der Anordnung und zweckmäßigen Eintheilung der Häuser bietet Amerika viel Neues und Interessantes. Hier zuerst und weit strenger als in London oder gar in Hamburg ist die Trennung des Geschäftshauses von der Wohnung durchgeführt worden. Jede bedeutende Stadt besitzt ausgedehnte Bezirke, in denen eigentlich kein Mensch wohnt, deren Straßenreihen vollständig dem Großgeschäfte angehören. Dieser Umstand mußte natürlich neue Bauformen erzeugen. Für die Magazine, die Verkaufsräume von Schnittwaaren, Möbel und Modeartikel braucht man weite, überall von Licht durchflutete Hallen, die Droguen und Colonialwaaren suchen speicherartige Räume, die Banken und Versicherungsanstalten sehen auf feste Construction, Feuersicherheit und klare Gliederung der Localitäten, damit einerseits die Controle der Angestellten, andererseits der Zugang des Publikums nicht erschwert werde. Der Advokat hat für seine Bureaus und Sprechzimmer andere Bedürfnisse, wie die Putzmacherin, die am liebsten alle ihre Schätze an den Fenstern aufbaut, das Bierhaus will anders eingerichtet sein als der Gemüseladen, und doch müssen alle diese Gewerbe in den Häusern der eigentlichen Geschäftsstadt Unterkunft finden. Das giebt dann den Straßen solcher Bezirke eine ganz eigene charakteristische Physiognomie. Der Raum ist in solchen Gegenden knapp und theuer, deshalb wachsen die Paläste bis zu sieben Stockwerken in die Höhe. Meist bilden sie nur ein dünnes eisernes Gerippe, welches ganz mit Glas verkleidet ist, um die tiefen Hallen aller Stockwerke mit Licht zu versorgen. Mit solchen Gebäuden, die man mit übereinandergeschichteten Märkten vergleichen könnte, wechseln dann die solider construirten Banken und Versicherungsanstalten, die Paläste der großen Zeitungen, die Hotels ab, die in Amerika mit ganz besonderer Pracht ausgestattet sind, jedem Verkehr offen stehen und selbst vollständige Bazare bilden, in denen man sich mit den verschiedensten Waaren versorgen, wo jeder Vorübergehende telegraphiren, Zeitungen lesen, sich waschen, die Haare schneiden lassen, einen Schnaps trinken kann. Das amerikanische Geschäftshaus ist ein breites, hohes, auch äußerlich mit vielem Luxus ausgestattetes Gebäude, sehr praktisch für seine Zwecke eingerichtet und bis in die obersten Stockwerke zu Magazinen oder Comtoirs benutzt. Ganz oben, wo der Kaufmann nicht mehr hinaufziehen will, miethen Gesangvereine, Gesellschaften, Ateliers sich ein, oder es werden dort kleinere Industrien betrieben. In allen großen Gebäuden befördert der Elevator nicht nur die Waaren, sondern auch die Menschen hinauf bis zu den obersten Stockwerken; den neueren Geschäftslocalen fehlt diese Einrichtung fast niemals. Die großen Städte des Westens geben ihren Geschäftshäusern neuerdings sogar eine sehr praktische Verbindung mit den großen Telegraphengesellschaften, die hier bekanntlich alle Privatanstalten sind. Der Bankier will die Course, der Kaufmann die Getreidepreise, der Fabrikant den Stand des Baumwollen-, Tabaks- oder Zuckermarkts schnell erfahren. Er abonnirt bei einer Telegraphengesellschaft auf die gewünschten Mittheilungen aus Newyork, erhält einen Telegraphenapparat im Comtoir aufgestellt, und sobald das Glöckchen klingt, schreibt der electrische Strom die Neuigkeiten auf den endlosen Papierstreifen, so daß man im Geschäfte selbst stets auf's Genaueste und Schnellste informirt ist. Sehr wichtige politische Nachrichten erhält der Abonnent als Zugabe.

Diese Geschäftsviertel machen den Eindruck einer Stadt von Palästen, kein kleineres oder bescheideneres Gebäude drängt sich zwischen ihre Fronten, und jeder der Paläste sucht den Nachbar an herausfordernder Pracht zu überbieten. Wenn eine bestimmte Klasse solcher Geschäftslocale unter den übrigen besonders imposant hervortritt, so sind es die Banken und nächst diesen die Schlösser der großen Zeitungen, welche beide den höchsten architektonischen Luxus entfalten; beide Geschäfte residiren fast ohne Ausnahme auf eigenem Grund und Boden, während die meisten anderen zur Miethe wohnen.

Ganz gesondert von diesen Geschäftslocalen ist das nordamerikanische Wohnhaus. Man erkennt in jedem die allen gemeinsame Grundform und Gliederung, gleichviel, ob der bescheidenste Haushalt des einfachen vermögenslosen Bürgers oder ob der zwanzigfache Millionär darin lebt. Der Regel nach bewohnt jede Familie ihr Haus allein. Ist sie zu klein, um es zu füllen, oder braucht sie zur Führung des Haushalts Unterstützung, so nimmt sie lieber einige Kostgäste in die oberen Zimmer auf, als daß sie einen Flur an einen anderen Haushalt abgiebt. Es werden zwar neuerdings hier und da sogenannte „Flat-“ Häuser gebaut mit breiten Fronten, in denen jedes Stockwerk für eine Wirthschaft berechnet ist, allein sie sind selten, weil man lieber die Mühe des vielen Trepensteigens erträgt für die Annehmlichkeit, allein im Hause zu wohnen.

Die äußere Gleichmäßigkeit und Nüchternheit der amerikanischen Wohnhäuser hat einen wesentlichen Grund in ihrer Entstehung. Wie aller Gewerbe, so hat sich auch des des Häuserbaues der große Fabrikbetrieb längst bemächtigt. Das eigentliche Handwerk setzt eigentlich nur zusammen, was jener ihm fertig liefert. Kein Tischler, kein Zimmermann beschäftigt sich mit der Herstellung der einzelnen Theile. Es existiren überall, besonders aber in Chicago, große Fabrike, welche Thüren, Fenster, Wandfüllungen von allen Größen und Sorten liefern; man bestellt nur nach der Musterkarte die gewünschte Nummer und Anzahl und erhält die Waare sofort in bester, zuverlässigster Qualität. Man kann sogar ganze Fronten laut Maßangabe bestellen in Holz sowohl wie in Eisen oder Stein. Dies gilt natürlich nur für das gewöhnliche Wohnhaus, welches man selbst in größeren Städten noch vielfach aus Holz, meist aber von Ziegelrohbau oder rothem Sandstein erbaut antrifft. Der reiche Mann treibt auch in den Baustoffen großen Luxus, er läßt den feinsten schottischen Granit aus Aberdeen, den Marmor wohl gar aus Italien kommen, entfernt sich trotzdem jedoch in den Grundbedingungen seines Hauses nicht sehr weit von der Normalform, die jeder amerikanischen Wohnung eigen ist.

Unten im Keller steht der Heizofen. Die Centralheizung ist allgemein eingeführt; die Ausstellung zeigt uns derartige Anlagen stets von Eisen, mit tiefer Feuerung, darüber ein Reservoir für die erhitzte Luft, auf welchem Rohrleitungen nach verschiedenen Seiten aufwärts führen. Den Eisenofen umgiebt ein Blechmantel, um die Wärme mehr zusammenzuhalten, auch wohl um die rosterzeugende Kellerfeuchtigkeit von ihm abzuhalten. Das gewöhnliche Wohnhaus wird stets mit heißer Luft geheizt, die in allen Zimmern aus dem Fußboden strömt und auch die abgeschlossenen Flure durchwärmt, so daß auch im Winter sämmtliche Zimmerthüren offen stehen. Die größeren Villen und Gebäude ziehen kostspieligere Anlagen mit Dampf und heißem Wasser vor, die natürlich nicht wie die Luft frei ausströmen, sondern in Röhrensystem die Wände füllen. Doch erfüllt die Luftheizung selbst in den strengsten Wintern vollständig ihren Zweck. Einen Stock höher, meist noch im Souterrain, manchmal aber auch schon im Erdgeschosse, liegen Speisezimmer und Küche in nächster Nachbarschaft. Gewöhnlich haben die amerikanischen Häuser hohe Außentreppen, die zu dem sehr hoch gelegenen Parterre führen, so daß auch das Souterrain noch weit über dem Boden liegt. Ist dies der Fall, so enthält es immer die Speisezimmer und daneben die Küche. Das Talent für praktische Einrichtung und Fürsorge für alle Bedürfnisse des Lebens, welches die Amerikaner auszeichnet, bewährt sich glänzend in der Einrichtung ihrer Küche. Eisenherde, wie wir sie in der Ausstellung sehr zahlreich, aber kaum wesentlich verschieden construirt getroffen, stehen in der Mitte. Aus der Wasserleitung führt ein Rohr durch die Feuerung in einen aufrechtstehenden Kupfercylinder, der also stets mit siedendem Wasser gefüllt bleibt, so viel auch Bedürfnisse der Küche, des Waschraumes, des Badezimmers oder des Haushalts ihn in Anspruch nehmen mögen. Die Anrichtetische, breit und bequem, sind eigentlich nur Deckel von großen Holztrögen, in deren einem das Geschirr gereinigt wird, während der andere als Waschbütte dient. Es ist fester Gebrauch, daß alles Zeug im Hause gewaschen wird; die große Anzahl öffentlicher Waschanstalten wird niemals von der Familie, sondern nur von Einzelstehenden benutzt. Selbst die allergrößten Häuser besorgen ihre Wäsche selbst und zwar, wie die kleinsten, allwöchentlich. Jene besitzen allerdings ihre eigene Waschküche, deren Einrichtung aber ganz dieselbe ist, und haben eine besondere Wäscherin im Dienst, die dann ohne jede Unterstützung allein die Wäsche fertig schafft. Der Waschtrog ist durch Zwischenwände in mehrere Abtheilungen gesondert, deren jede verschiedene Höhen für Regen-, kaltes und warmes Wasser, ebenso auch eine Abzugsöffnung besitzt, welche das gebrauchte Wasser der Canalisation zuführt. Alles Wasser wird durch eiserne Röhren dem Hause zu-

*) Nachdruck verboten.

ist auch im Vorjahre eine erhebliche Vermehrung eingetreten. Es waren nämlich im Juli 1875 überhaupt 1983 Referendare vorhanden, wogegen die Zahl derselben am Schlusse des Jahres 1874 1897, am Schlusse des Jahres 1873 1685, am Schlusse des Jahres 1872 1585 betrug. Die meisten Referendare waren: im Departement des Kammergerichts 268, im Departement des Appellationsgerichtshofes in Köln 251, im Departement des Appellationsgerichts in Breslau 236, im Departement des Appellationsgerichts in Naumburg 134, im Departement des Appellationsgerichts in Celle 132, im Departement des Appellationsgerichts in Königsberg 121.

— Deutsche Rheder — meldet man der „Allg. Ztg." — haben den Reichskanzler um Schutz gegen die brittische Kauffahrteifahrer-Bill ersucht.

— Der jüngst verstorbene frühere Minister des Innern v. Westphalen — erzählt die „Mtgsztg." — war auch in der Zeit, da er noch im Amt gestanden, der Erfinder des in einem von ihm und Raumer unterzeichneten Erlasse enthaltenen merkwürdigen Satzes, daß die Juden keine Religionsgesellschaft seien. Dieser Erlaß datirt vom 16. Februar 1853, sein Urheber hatte aber eine solche gerechte Scheu vor seiner Erfindung, daß er die Veröffentlichung jenes Satzes ausdrücklich verboten hat. Als Westphalen nicht mehr Minister war, wurde er eifriges Mitglied der Gesellschaft zur Beförderung des Christenthums unter den Juden, eine Stelle, welche er ostensibel als Minister des Innern doch nicht einnehmen konnte.

Stettin, 8. Juli. Gestern wurden die zur Abel'schen Activmasse gehörigen Gelder und Werthpapiere in das Depositorium des Königl. Kreisgerichts hier übergeführt. An baarem Gelde waren nur 85 000 Mk. vorhanden, an Werthpapieren dagegen so viel Material, daß man Mühe hatte, alles in den Tresors unterzubringen. Die Aufzeichnung der Nummern sämmtlicher Actien und Schuldverschreibungen nahm den ganzen Tag in Anspruch, und ergab sich, daß kaum ein Himmelsstrich oder eine Industrie zu nennen ist, die nicht hier durch einige Werthe vertreten wären. Eine Abschätzung dieses Effectenbestandes hat noch nicht stattgefunden. (N. St. Z.)

Aus Schlesien, 8. Juli, schreibt man der „Voss. Ztg.": Officiöse Correspondenzen bezeichnen die Nachricht, daß eine Erhöhung des Militäretats in Aussicht genommen sei, als eine Erfindung zu Wahlzwecken und versichern in sehr bestimmtem Tone die völlige Grundlosigkeit der Gerüchte von einer beabsichtigten Steuererhöhung. Dem gegenüber ist darauf hinzuweisen, daß nach dem Urtheile einsichtiger Militärpersonen für das nächste Jahr voraussichtlich im Extraordinarium eine recht bedeutende Summe für die Verlegung resp. Erweiterung der Schießstände in zahlreichen Garnisonen des deutschen Reichs, und für die Anlage großer Artillerieschießplätze gefordert werden wird. Die größere Tragfähigkeit der Mausergewehre macht die Vergrößerung der bestehenden Schießstände nothwendig und an vielen Orten, wo eine Vergrößerung nicht ausführbar ist, die Verlegung der Schießstände. Das ist schon, ehe das Verbot der Benutzung der Breslauer Schießstände durch den Amtsvorsteher von Oswitz erfolgte, in militärischen Kreisen eingehend erörtert, und die an verschiedenen Garnisonsorten neuerdings eingeleiteten Unterhandlungen wegen Terrainerwerbungen für neue Schießstände beweisen, daß die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Aenderung sich bereits bei der Militärverwaltung Bahn gebrochen hat. Mit Einschluß der Erwerbungskosten einiger großen Artillerie-Schießplätze wird man die Kosten für Erweiterung und Verlegung der Schießstände mit einigen Millionen Thalern nicht zu hoch veranschlagen. Dazu kommen die Ausgaben für die beschlossene Erweiterung der Festungen Glogau, Küstrin, Spandau und Thorn zu Festungen erster Ordnung, sowie bedeutende Ausgaben für die Kasernirung der Truppen.

Düsseldorf, 3. Juli. Laut eines Circulars der Liquidations-Commission des hiesigen Consum-Vereins ergab sich zu Anfang dieses Jahres ein Deficit von 20 448 Mk. Nach den Statuten haften die Vereinsmitglieder den Vereinsgläubigern gegenüber zu gleichen Theilen, und zwar wird der Gewinn resp. Verlust nach Maßgabe des mit dem 1. Januar vorzunehmenden Abschlusses der Bücher bemessen, so daß für das Deficit auch diejenigen Mitglieder haften, welche im Laufe des vorigen Jahres ausschieden. In dem Circular nun werden die Vereinsmitglieder ersucht, den auf sie entfallenden Antheil am Deficit mit 60 Mk. der Liquidations-Commission einzusenden und es nicht zur gerichtlichen Beitreibung kommen zu lassen.

Frankreich.

×× Paris, 8. Juli. Die Bonapartisten sind zähe. Nach mehrmaligem gründlichem Fiasko haben sie gestern ein neues parlamentarisches Spektakelstück in Scene gesetzt, worin Paul de Cassagnac als Heldenspieler auftrat. Sie erlitten abermals eine Schlappe unter erschwerenden Umständen, was sie nicht hindern wird, bei der nächsten Gelegenheit wieder anzufangen, denn nur durch großen Lärm können sie einigermaßen ihre numerische Schwäche in Vergessenheit zu bringen hoffen. Den Anlaß oder vielmehr den Vorwand zu ihrer gestrigen Kundgebung lieferte die Debatte über die Wahl des Bonapartisten Peyrusse in Auch, dem Heimathsbezirk der Cassagnac, einem Bezirk, der bisher immer sehr imperialistisch gewählt hatte. Erst bei der letzten Wahl zeigte sich die Gesinnungsfestigkeit der Stadt Auch erschüttert. Peyrusse erhielt nur ein Paar Stimmen mehr als sein Gegner, der Republikaner David. Er wurde als Deputirter proclamirt, aber als man hinterher die Stimmzählung etwas genauer prüfte, stellte sich ein Irrthum heraus, wonach in Wahrheit dem Republikaner David die Mehrheit gehörte. Die Richtigkeit der Wahlprotokolle wurde nun zwar von den Bonapartisten angezweifelt, aber es ließ sich voraussehen, daß die Kammer die Wahl nicht bestätigen würde, und sie hat dieselbe denn auch mit einer großen Mehrheit cassirt. Aber nicht hierin bestand das Interesse der gestrigen Sitzung; nur Peyrusse selber vertheidigte seine Wahl mit einiger Anstrengung; sein vorgeblicher Vertheidiger Paul de Cassagnac dagegen vernachlässigte die Sache des Clienten, um alle seine Anstrengungen in einem Angriff auf die Minister und auf die republikanische Regierung zu beschränken. Paul de Cassagnac war bewunderungswürdig; bei 33° Wärme sprach er 2 Stunden lang, schweißtriefend, aber unermüdlich. Er begann damit, daß er den republikanischen Candidaten David in seiner ganzen demagogischen Schändlichkeit darstellte. Dieser David ist von dem neuen Ministerium zum Maire von Auch ernannt worden, kurz vor der Wahl, woraus für Cassagnac hervorgeht, daß bei dieser Wahl die officielle Candidatur auf das Verwegenste gehandhabt worden. Man hat den Marschall-Präsidenten auf unwürdige Weise betrogen, ruft der Redner, als man ihn bewog, die Ernennung David's zu unterschreiben. David ist ein Feind der Religion, der Ordnung und des Eigenthums; er hat i. J. 1871 mit der Commune gemeinsame Sache gemacht. Sein Benehmen ist damals von dem Justizminister Dufaure auf der Tribüne getadelt worden. Dufaure freilich hat seine Meinungen so oft gewechselt und hat so verschiedenen Regierungen gedient, daß man sich über diese Inconsequenz nicht wundern kann. Hier protestirt die Linke mit Entrüstung; der Präsident fordert den Redner zu einer geziemenderen Sprache auf; er möge sich an die Sache halten. Paul de Cassagnac erwidert pathetisch, er gestehe nur Herrn Dufaure das Recht zu, ihn zu unterbrechen. Dufaure antwortet von der Ministerbank mit der größten Ruhe: Bei Leibe nicht. Fahren Sie fort. Schallendes Gelächter zur Linken, welches den Redner für einen Augenblick aus dem Concept bringt. Nachdem er sich gesammelt, fährt er fort: Die Wähler sind also getäuscht worden, als man ihnen David als einen Freund der Ordnung vorstellte. Die Moral der Wahl von Auch liegt in der Thatsache, daß alle Conservativen, Royalisten und Imperialisten gegen David gemeinsame Sache machten. Wir haben, ruft Cassagnac, unsere Fahnen und Cocarden in die Tasche gesteckt und wir alle sind jetzt einig gegen den gemeinsamen Feind, gegen die Republik! — Gewaltiger Lärm links. Der Präsident Grévy: Diese Worte sind eine Beschimpfung der gesetzlich bestehenden Regierung. Ich fordere den Redner auf, sie zurückzuziehen. Cassagnac erwidert, er könne sie nur insofern zurückziehen, als man sie etwa auf den Marschall Mac Mahon deuten wollte; diesem bewahre er seine Treue und Achtung. (Tumult.) Der Präsident: Anstatt seine Worte zurückzunehmen, hat der Redner ihnen einen noch schlimmeren Sinn gegeben. Ich rufe ihn also zur Ordnung, und ich habe die Ueberzeugung, sehr gemäßigt zu sein, indem ich nicht eine härtere Strafe bei der Kammer beantrage. (Beifall.) — Nach Cassagnac bestieg der Minister de Marcère die Tribüne. Der Vorredner, sagte er, hat die Minister beschuldigt, den Präsidenten der Republik getäuscht zu haben. Dieser Vorwurf kann uns nicht treffen. Herr de Cassagnac will sich zwischen uns und den Marschall-Präsidenten eindrängen. Er verrechnet sich. Der Marschall Mac Mahon hat sich glücklicherweise auf ein anderes Terrain gestellt als die Bonapartisten. Diese erklären sich offen als die Feinde der Republik; der Marschall aber hat die Republik angenommen. Er bedarf also der Rathschläge des Herrn de Cassagnac und seiner Freunde nicht und er weiß, daß er von Männern umgeben ist, welche aufrichtig auf das Wohl des Landes bedacht sind. (Dreimalige Beifallssalve links.) Der Minister vertheidigt hierauf den Bürgermeister David. Was dessen angebliche Gemeinschaft mit den Communards angeht, so beschränke sie sich darauf, daß David zur Zeit des Aufstandes die Versöhnung gepredigt habe. Viele Conservative hätten denselben Wunsch gehegt. (Heftiger Widerspruch rechts, Beifall links.) Janvier de la Motte ruft, der Minister vertheidige die Commune; de Marcère erwidert, daß er auf eine solche Beschuldigung nicht antworten wolle. Nach einer kurzen und anmaßenden Replik Cassagnac's protestirte der Royalist de la Rochefoucauld gegen die Behauptung des Ministers, daß Conservative, insbesondere Mitglieder der Rechten, eine Versöhnung mit der Commune gewollt hätten. De Marcère erwiderte, er habe den Vorredner und seine Freunde nicht im Auge gehabt; aber er dürfe sich darüber wundern, daß nach der Rede Cassagnac's der royalistische Redner nichts Anderes auf der Tribüne zu sagen habe. Hierauf machte sofort der ultramontane Keller die Unterlassung seines Parteigenossen de la Rochefoucauld gut. Herr de Cassagnac, sagte er, hat von dem Bündniß aller Conservativen gegen die Republik gesprochen. Ich erkläre im Namen meiner Freunde, daß wir ihm dazu keinen Auftrag gegeben haben. Wir haben bei mehreren Gelegenheiten mit Herrn de Cassagnac und seiner Partei gestimmt, aber wir bleiben dabei völlig unabhängig von dieser Partei. (Stürmischer Beifall links.) Was mich angeht, so habe ich die Verfassung angenommen und werde auf dem Gebiet der Verfassung für meine Meinungen einstehen. So Keller. Man stellt sich die Wirkung dieser Erklärung vor. Einige Bonapartisten hatten, wie es heißt, schon eine Interpellation vorbereitet, des Inhalts, ob die Aeußerungen de Marcères von dem Gesammtministerium gebilligt werden, aber sie verzichteten natürlich jetzt auf diesen Plan. Cassagnac stieg noch einmal auf die Tribüne, um Keller zu antworten. Er wisse wohl, daß zwischen den Imperialisten, Legitimisten und Orleanisten nur auf dem Gebiet der socialen Erhaltung Gemeinschaft bestehen könne, nur in dem Hasse gegen die Revolution, die ihr Lager auch zwischen Banken der Kammer aufgeschlagen habe. Der Präsident schickte sich an, dieser letzten Bemerkung wegen den Redner nochmals zurechtzuweisen, als man zur Linken rief: Antworten Sie nicht. In der That, sagte Grevy, ich brauche nicht zu antworten. Dergleichen Worte können Niemandem in dieser Versammlung treffen. Hiermit war diese aufgeregte Verhandlung geschlossen. Ferry legte seinen Bericht über das Gemeindegesetz nieder und die Kammer vertagte sich bis Montag. In den Couloirs war nur Eine Stimme darüber, daß die Erklärung de Marcère's die Annahme des Gemeindegesetzes erleichtern und die ministerielle Mehrheit vergrößern werde, daß sie in Summa die Stellung des Cabinets verbessert habe und möglicherweise sogar ihm einen festeren Halt im Senat geben könne. Die Gerichte von der Verstimmung zwischen Mac Mahon und den liberaleren Ministern verlieren sich allmälig. Dem Herkommen gemäß wurde gestern der neue Akademiker Jules Simon dem Präsidenten der Republik offiziell vorgestellt, und man legt Gewicht darauf, daß Mac Mahon denselben mit großer Zuvorkommenheit aufnahm. — Der General Cialdini wird nächste Woche hier eintreffen, aber sogleich nach Ueberreichung seiner Beglaubigungsschreiben nach Italien zurückkehren, um erst im September oder October definitiv seine hiesige Stellung anzutreten.

Italien.

Rom, 5. Juli. Luciani, der Mörder Sonzogo's, ist aus dem Bagno von Santo Stefano bei Gaeta nach dem Fort Visida transportirt, welches zwischen Ischia und dem Ufer von Pozznoli, hart an der Küste, liegt, Es scheint, daß man es für nöthig erachtete, Luciani in den sichersten Gewahrsam zu bringen. — In Neapel ist gestern einer der Thürme des bekannten Castelnovo eingestürzt, ohne Menschenverluste zu verursachen. — Aus Sicilien berichten die „Ital. Nachr.": Carabinieri, Liniensoldaten, Polizei zu Fuß und zu Pferd überraschten gestern bei Tempi in der Provinz Girgenti die von Saceba geführte Räuberbande, und es gelang ihnen, mehrere der Räuber zu verwunden und zu tödten und den Räuberhauptmann nebst den Manutengoli, Hehlern, bei denen er sich gerade aufhielt, gefangen zu nehmen.

Rußland.

Petersburg, 6. Juli. Zur Berathung der Frage über die höhere weibliche Bildung wurde vor längerer Zeit eine Commission eingesetzt. Dieselbe proponirt, an allen russischen Universitäten weibliche Unterrichtscurse zu errichten oder den Frauen das Recht des Collegienbesuches einzuräumen. Der erstere Vorschlag hat begründete Aussicht auf Verwirklichung; es haben sich bereits drei Universitäten, die Moskauer, Kasaner und Kiewer, bereit erklärt, nach dem Muster der Petersburger Universität Spezialcurse für Frauen zu errichten. Die Freunde der klassischen Bildung, die in der genannten Commission zahlreich vertreten sind, wünschen ferner in das Programm des höheren weiblichen Unterrichts die lateinische Sprache aufzunehmen. Mit Recht findet aber dieses Bestreben

---

geführt, die Abfallstoffe und Schmutzwasser schwemmen Thonröhren weg, im Hause selbst versehen Bleiröhren den Zuführungsdienst.

An einem bestimmten Wochentage wird früh mit der Wäsche begonnen; unterstützt durch die bequemen Einrichtungen hat in kleinen Haushaltungen der einzige Dienstbote die Arbeit in wenigen Stunden beendet. Der Kochofen besitzt zugleich schräge Flächen, auf welche ringsum eine große Zahl von Bügeleisen gestellt wird, so daß Versäumniß niemals eintreten kann. Hat man Montag mit der Wäsche begonnen, so ist gewöhnlich bereits am Dienstag Vormittag das letzte Stück über Seite gebracht, ohne daß die laufende Arbeit der Wirthschaft wesentlich darunter leidet, und ohne jede fremde Hilfe. Dabei nimmt man keineswegs mit der Wäsche vorlieb, sondern stellt an Sauberkeit, Glätte und Eleganz weit höhere Ansprüche, als bei uns. Die Bügeleisen laufen an ihrem hintern Ende in eine Art gerundeten Absatz aus, mit dem die Leibwäsche „polirt" wird, bis sie Spiegelglanz und Spiegelglätte erhält. Es wird kaum irgendwo tadelloser gewaschen, als in dem amerikanischen Hause. Und ebenso ausgezeichnet liefert dieses Haus das tägliche Brod auf den Tisch. Fast alle Familien backen selbst, sowohl das Brod wie auch die Semmel, kleine Stritzel und Kuchen, mit denen der Frühstückstisch ausgerüstet wird. Während die Zubereitung vieler Speisen oft Erhebliches zu wünschen übrig läßt, ist das in der Familie gebackene Brod stets ausgezeichnet. Ein kleiner an dem Eisenherde befindlicher Backofen liefert dasselbe, und der vortreffliche Weizen von Minnesota das feine Mehl dazu. In allen Wänden befinden sich kleine Speisekammern; das Zimmer für das Mädchen geht gewöhnlich nach dem Hofe hinaus; in ihm wie überall sind die Fensteröffnungen nur durch feine Haargewebe geschlossen, welche wohl der frischen Luft aber keinen Insekten Eintritt gestatten. In den großen Häusern dehnt diese Einrichtung sich aus, ohne sich wesentlich zu verändern. Da ist für jede Function der Wirthschaft ein eigener Raum vorhanden, da finden selbst die Dienstboten ihr Badezimmer, in dem sie sich ohne alle Umstände und Kosten reinigen und erfrischen können.

Während diese Anstalten die Hinterseite des tiefen Unterstockes einnehmen, liegen vorn die Speisezimmer, in kleinen Häusern natürlich nur eins. Es ist überall einfach eingerichtet: ein Wachsteppich bedeckt den Fußboden, der lange Tisch, bequeme feste Stühle darum und ein mit Geschirr ausgestatteter Schenktisch bilden allein die Einrichtung. Hier wird nur, aber es wird auch Alles hier gegessen. Selbst zur einfachsten Nebenmahlzeit begiebt man sich die enge Treppe hinab, und wenn in großen Häusern Gesellschaften und Familienfeste stattfinden, so zieht der Restaurant, dem man dann die Bewirthung übergiebt, mit seiner schwarzen Kellnerschaar hier unten ein, stellt seine Torten, Creme, Früchte, Salate und Eismassen auf und servirt jedem, der hinunter kommt. Viel giebt es nicht in solchen großen Gesellschaften, nur bei Diners geht es hoch her, niemals aber werden Speisen oben in den Salons servirt. Für solche Diners verfügen größere Häuser über mehrere Speisezimmer, damit auch sie niemals in die Lage kommen können, ihre Parlours durch Essen und Trinken zu entweihen. Wandschränke, so groß wie kleine Cabinete, bergen auch hier den ganzen Bedarf und Vorrath an Tafelgeräth. Porzellan und Glas sind fast ausnahmlos europäische Waare, die Gabeln, Messer und alles Stahlgeräth fabricirt Amerika in sehr großer Auswahl und mannigfachen sinnreichen Constructionen. Doch gestehen Amerikaner selbst es zu, daß, wenn sie ein wirklich gutes und dauerhaftes Messer haben wollen, sie jedenfalls lieber höhere Preise für Solinger oder Sheffielder Waare zahlen, denn der amerikanische Stahl taugt nicht viel, kommt wenigstens dem europäischen lange nicht gleich. Keinem amerikanischen Hause fehlt aber die Eiswasserkanne, ein schweres Gefäß mit doppelten Wänden von Neusilber, in denen eine Holzkohlenschicht die äußere Wärme abhält. Draußen sorgt ein größerer Blechbehälter, in dem Eisstücke schwimmen, für fortwährenden Vorrath von diesem nothwendigen Kühlungsmittel. Ein Eis-„Box" besitzt jede Wirthschaft; wer täglich frische Eisblöcke erhält, zahlt bis 1 Dollar (4 Mark) wöchentlich, wer sich mit drei Sendungen begnügt, erhält diese für etwa 40 Cent (1 Mark 50 Pf.). Der Eismann packt seine Waare selbst in den Eisschrank, dem Haushalt erwächst nicht die geringste Mühe durch diese Lieferung.

Der Haupteingang in das amerikanische Haus führt zu den eigentlichen Gesellschaftsräumen. Ohne Parlour behilft sich die bescheidenste bürgerliche Wohnung nicht. Es fehlt den meisten an eigentlichen Wohnstuben, an Arbeits- oder Studirzimmern gänzlich, weil im Hause selbst weder viel gearbeitet noch studirt wird. Ein Parlour aber erwartet selbst der vertraulichste Besuch, um dort empfangen zu werden. Wir finden in dem durch eine zweite Glasthür gänzlich von der Straße abgeschlossenen Hausflur meist Teppiche oder mindestens dicke Decken vor den Thüren, finden gleich bei der Thür einen Spiegel mit Haken und Gestellen daran für Hüte und Schirme, man nimmt den Hut nicht mit in den Salon. Wem die Verhältnisse es irgend gestatten, der verschmäht es, die Wände mit bedruckten Papiertapeten zu bekleben. Man bedeckt dieselben mit einer Lage von feinem Stuck, streicht sie mit Oelfarbe drei- oder viermal und bricht dann den starken Glanz dieser Farbe durch Abreiben mit einer Steinmasse, welches den Flächen einen matten sammetartigen Farbenton giebt. Auch die Decke wird mit Stuck überkleidet und in zarten Farben abgetönt. Die Tapetenfabrikation der Vereinigten Staaten ist deshalb eine verhältnißmäßig geringe, und aus ähnlichem Grunde vermag die Industrie der Union auch keine Parkettfußböden auszustellen. Man würde lange vergeblich suchen müssen nach einer nackten Diele in irgend einem amerikanischen Zimmer, alle sind sie mit Decken vollständig überkleidet, und deshalb werden die Fußböden meistentheils ungemein nachlässig, von schlechten Dielen mit weiten Spalten gefertigt. Trotz der Centralheizung liebt man doch die Camine in diesen Zimmern. Die amerikanischen Camine können in keinem Sinne einen Vergleich mit den schönen englischen bestehen, sie prunken zwar sehr oft mit kostbarem Material, man stellt darauf Spielzeug aus aller Herren Länder, schweizer Holzschnitzereien, chinesische Porzellane, französische Standuhren, italienische Majoliken oder Bronzen, an sich ist aber der Kamin plump, unschön, geschmacklos. Auch in dem Bau von Gaskronleuchtern hat Amerika noch sehr viel zu lernen; die meisten sind schwer, eckig, mit unpassendem Ausputz überladen, einige besonders reiche machen einen geradezu barbarischen Eindruck. Die Möbel würfelt man ziemlich bunt und willkürlich zusammen. Das beste Stück ist gewöhnlich ein überaus bequemer weiter Lehnsessel, in dem sich's vortrefflich ruht, daneben aber stehen Sophas und Divans von ganz verschiedener Form mit verschiedenen Polsterungen und Bezügen, Tabourets, Puffs, Fauteuils, kleine Tische von allerlei Form. Bequem sind einzelne dieser Möbel, geschmackvoll ist selten eins. Die Sucht nach Prunk und Ueberladung läßt keine rechte Ruhe und Harmonie in der Zimmer-Einrichtung aufkommen, und beide braucht man auch kaum in einem amerikanischen Salon.

Hier wird jeder Besuch empfangen, und zwar von demjenigen Gliede der Familie, an das er sich direct wendet. Wünsche ich die Dame des Hauses zu sprechen, so führt man mich in's Parlour, meldet mich bei ihr, und sie allein giebt mir Audienz; fragt ein junger Mann nach der zweiten achtzehnjährigen Tochter, so erscheint diese allein und plaudert eine Stunde mit ihm, ohne daß die Familie sich darum kümmert. Kommt anderer Besuch zu einem anderen, so werden die beiden einander flüchtig vorgestellt, und die Gruppen separiren sich sofort wieder. Erst wenn man sich nach den anderen Hausgenossen erkundigt, werden diese herbeigerufen. Die Zahl der Zimmer und die Ausstattung dieser Salon-Etage bringt den größten Unterschied in die verschiedenen Klassen des amerikanischen Hauses. Zwei solcher Empfangszimmer, eins vorn, eins hinten, besitzt selbst die enge dreifensterige Wohnung, oft aber liegt an diesen noch ein sehr behaglich ausgestattetes Rauchzimmer für die Herren, eine kleine Bibliothek, oft selbst noch ein großer Salon, in dem die Hauptfestlichkeiten stattfinden. Am weitesten öffnen sich die Pforten dieser Räume zum Neujahr. Die Damen bleiben dann zu Hause, legen früh morgens Balltoilette an, nehmen Blumen in's Haar, die Läden werden bereits am Vormittage fest geschlossen, die Gasleuchter angezündet und so der große Empfang vorbereitet. Jeder Herr, der im Laufe des Jahres das Haus einmal besucht, ist verpflichtet, heute zu erscheinen. Selbst der Hausherr wird von dieser Pflicht nicht entbunden, die Damen empfangen allein. Da mancher Jüngling hunderte von Besuchen zu machen hat, die Equipagen aber enorm theuer sind, so miethen öfter viere zusammen sich einen Wagen, und es ist Gebrauch, daß man seine Fahrkameraden nicht in demselben warten läßt, sie mit herauf bringt, der Dame vorstellt, und selbst ebenso wieder in fremde Familien eingeführt wird. Unten im Speisezimmer ist wieder der Tisch gedeckt, dort kann Jeder schnell einen Imbiß nehmen, um sich für die Fortsetzung der Winterreise zu stärken. Aus einer ähnlichen Empfangs-Cour bestehen die Hochzeitsfeierlichkeiten. Die Braut mit endloser Schleppe, der Bräutigam mit dem Blumenstrauß im Knopfloche halten stehend Hof, die Geladenen defiliren vorüber, statten ihre Glückwünsche ab und entfernen sich wieder. Behaglichkeit und Harmonie bedarf also das Parlour des reichen Amerikaners nicht. Zur allernothwendigsten Einrichtung gehören aber einige Oelgemälde, je mehr und je größere, desto besser. Erst wenn man diese Räume des amerikanischen Hauses gesehen, begreift man, daß unsere Maler Recht haben, wenn sie die Vereinigten Staaten als den besten Bildermarkt betrachten. Jetzt im Sommer sieht das Parlour natürlich nur kleineren vertraulichen Besuch, und dann kann es ganz gemüthlich werden in den Luxusräumen. Aber zu dieser Zeit bleibt man wieder nicht gern lange in ihnen; da werden lieber die kleinen Decken und Teppiche auf die Steinstufen der äußeren Treppe gebreitet, und die ganze Familie lagert sich mit ihren Gästen darauf. Wenn man Abends durch die Straßen mancher Städte geht, genießt man den reizenden Anblick solcher auf bunte Teppiche sitzender und liegender Gruppen fast vor allen Thüren. Das wäre nicht möglich, wenn das Wohnhaus wie bei uns zugleich Geschäftshaus sein würde.

eine scharfe Opposition seitens der russischen Gesellschaft, die überzeugt ist, daß der russischen Frauenwelt eine andere als auf der Kenntniß der lateinischen Sprache basirende Bildung noththue. (K. H. Z.)

Die sibirische Pest nimmt im Petersburger Gouvernement immer größere Dimensionen an und hat bereits Zarskoje Selo ergriffen.

Türkei.

Die Hinrichtungen gefangener Bulgaren werden nach der „Correspondance orientale" in Rustschuk, Trnowa, Rahowitza und Grabowa fleißig fortgesetzt; die Gefängnisse dieser Städte sind mit Gefangenen angefüllt, deren Zahl namentlich in Rustschuk groß ist. Sobald die Gerichte ein Urtheil gefällt haben, so werden die Verurtheilten sofort aufgehängt. — Unter den neuerdings Verhafteten befindet sich auch ein bulgarischer Bischof, Parthenius, von dem man constatirt hat, daß er zu den Insurgenten Beziehungen gehabt haben soll. Er wird nach Rustschuk geschickt, um dort abgeurtheilt und gehenkt zu werden.

— Die montenegrinischen Milizen werden in einer Correspondenz des „N. W. Tgbl." wie folgt geschildert: „Die Leute sind zwar phantastisch, aber ungemein hübsch und reich uniformirt; natürlich in nationalem Schnitt. Der eigentliche Leibrock oder vielmehr Jacke ist dunkelblau mit Silber und roth verschnürt; die darunterliegende Weste scharlachroth; faltig blaue Hosen, Strümpfe und Bergschuhe für die Fußtruppe, Reiterstiefel mit Anschnallsporen für die Berittenen, sowie ein schwarzes niederes Käppchen ohne Schirm mit dem Wappen Montenegros, den Doppeladler in Gold gestickt, vervollständigen das Costüm; die ehemals gebräuchlichen, im Gürtel steckenden, langen Handschars, die uralten Radschloß-Pistolen, sowie die lange Flinte sind verschwunden; die Offiziere tragen österreichische Cavalleriesäbel und einen Gasser'schen Revolver, die Mannschaft Werndl-, Wänzl- und Krnka-Gewehre mit Stichbajonett oder Yatagan, zwei Patrontaschen, die Unteroffiziere statt des Gewehrs einen Carabiner, Handschar und Revolver. Auffallend groß ist die Zahl der Fahnen, deren jedes Bataillon acht, je eine per Compagnie, mit sich führt; bei jeder der letzteren befinden sich zwei durch das am linken Arm getragene Genfer Kreuz als Sanitätssoldaten bezeichnete Blessirtenträger, welche mit Verbandszeug, einem kleinen Medicamentenkasten und leichten und praktischen Tragbahre versehen sind."

Rumänien.

Rumänien hat erklärt, daß es, um seine Neutralität aufrecht zu erhalten, 5000 Mann aufzustellen genöthigt sei.

Amerika.

Washington, 6. Juli. Ueber die Niederlage der Unionssoldaten im Kampfe gegen Indianer hat die „Times" eine ausführliche Depesche, aus der wir die noch nicht bekannten Einzelheiten hier folgen lassen. General Custer, welcher den Hauptangriff mit 5 Compagnien leitete, fiel in einen Hinterhalt in einer tiefen Schlucht. Die ganze Truppe ward niedergemetzelt, darunter Custer selbst, 4 seiner nächsten Verwandten und 17 Offiziere, im Ganzen 315 Mann. Nach dem Gemetzel umringten die Indianer Major Reno's 4 Compagnien auf einem Hügel und hielten sie dort den ganzen Tag lang fest. Schließlich gelang es Letzteren, sich mit den 3 Reservecompagnien zu vereinen. General Gibbon vereinigte sich darauf mit Reno. Letzterer hatte 31 Verwundete.

— Bis Montag, den 19. Juni, dem 35. Tage, an welchem die Weltausstellung in Philadelphia dem Publikum geöffnet war, hatten 1 308 544 Personen den Platz besucht, von denen 805 514 das Eintrittsgeld bezahlten und 503 030 auf Freipässe hin Eintritt erlangten. Die Baareinnahmen betrugen während dieser Zeit 402 750 Doll., d. h. per Tag 11 507 Doll. Während der ersten 55 Tage wurde die Wiener Ausstellung im Ganzen von 873 142 Personen besucht, von denen 508 296 das Eintrittsgeld von 1 Gulden bezahlten, was einer täglichen Einnahme von 8547 Doll. gleichkommt. Der Besuch der Wiener Ausstellung nahm nach den ersten 35 Tagen stark zu und belief sich durchschnittlich auf 39 000 Personen. Man hofft, daß eine ähnliche Zunahme auf der gegenwärtigen Philadelphia-Ausstellung eintreten werde, namentlich da jetzt alle Ausstellungsgüter an Ort und Stelle sind.

Danzig, 11. Juli.

* Verkauft sind folgende Grundstücke: Langgarten No. 61 von der Wittwe Johanna Schilke, geb. Spiegelberg, an den Schuhmacher Josef Adamski für 23 100 ℳ. Hundegasse No. 51 von dem Kaufmann Joh. Friedr. Giesebrecht an den Schiffsmäkler George Albert Wagner für 33 000 ℳ. Paradiesgasse No. 3 von den Joh. Friedr. Schäfer'schen Eheleuten an Eugen Gustav Edel für 29 400 ℳ. Langgarten No. 97, 98 u. 99 von der Wittwe und den Geschwistern Claassen an den Kaufm. Joh. Friedr. Giesebrecht für 43 500 ℳ. Scharrmachergasse No. 7 von der Kirchengemeinde zu St. Marien an den Zimmermstr. Ferdin. Rzekonski für 15 000 ℳ. Hundegasse No. 108 von der Frau Martha Crohn, geb. Fast, an die Vergolder Joh. Heinr. Hamann'schen Eheleute für 30 000 ℳ. Vorst. Graben No. 50 von den Carl August Treuke'schen Eheleuten an den Kaufm. Michaelis Broh für 36 600 ℳ. Langenmarkt No. 10 von der Wittwe und den Geschwistern Anhuth an den Stadtsecretär Herm. Taube für 60 000 ℳ. Poggenpfuhl No. 41 von den Lehrer Michael Schulz'schen Eheleuten an den Rentier Ed. Ad. Brandt für 14 400 ℳ. Hundegasse No. 119 von den Erben des Adolf v. Zynda an die Wittwe Susanna v. Zynda, geb. Woschinski, für 45 000 ℳ. St. Katharinen-Kirchensteig No. 9 von den Geschwistern Gronau und deren Mitbesitzern an Frl. Marie Justine Marianne Lange für 7200 ℳ.

† Marienburg, 9. Juli. Zu der Stelle eines Secretärs für den Deichverband des großen Werders, die neulich durch die Zeitungen ausgeboten wurde, hatten sich nicht weniger als einige 50 Bewerber gemeldet. Das Gehalt der Stelle ist allerdings ein nicht gerade kleines, geht bis zur Höhe von 3000 ℳ. baar, während andererseits die Beneficien einer freien Wohnung und eines Stückes Ackerland nicht unveranschlagt bleiben dürfen. Die Herren Deichgeschworenen haben ihre Stimmen dem bisherigen Assistenten der hiesigen Kreiskasse, Hrn. Claassen, gegeben. und sonach wird dieser denn auch mit Nächstem sein neues Amt antreten. — Ueber den neulich bei Dt. Eylau vorgekommenen Unfall auf der Mlawkaer Bahn erfahren wir noch folgendes Nähere. Der Zug enthielt außer einigen mit den Reisenden besetzten Personenwagen noch eine Reihe von Güterwagen, darunter einen schwer mit Schienen beladenen. Diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß nicht der ganze Zug aussetzte, weil eben das schwere Gewicht darauf hemmend einwirkte. Der Unfall wird übrigens einen störenden Einfluß auf die Eröffnung der Bahn nicht ausüben.

Vermischtes.

Breslau, 8. Juli. Der fünfte Congreß der Altkatholiken findet nach Meldung der „Breslauer Zeitung" in den Tagen vom 22. bis 24. September d. J. in Breslau statt.

— Die am 8. Juli ausgegebene Nr. 28 der „Gegenwart" von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Das höhere Unterrichtsgesetz in Holland. Von Th. Wenzelburger. — Schopenhauerianismus und Hegelianismus in ihrer Stellung zu den philosophischen Aufgaben der Gegenwart. Von Eduard v. Hartmann. — Literatur und Kunst: Legende vom Hinterhäuser. Von Friedrich Hornfeck. — Sommerliche Briefe. Ein „Zeitbild". Von Paul Lindau. — In Betreff der orthographischen Reform. Von Daniel Sanders. — Zum alten und neuen Glauben. Von Wilhelm Bolin. — Der „Salon" von 1876. Von Albertus. — Notizen.

— Auch Frau Mallinger hat dem „Theaterkrach" nun ihren vollwiegenden Tribut zahlen müssen. Das Opernunternehmen, das sie für den Sommer gemeinsam mit ihrem Gatten, Baron Schimmelpfennig v. d. Oye, in dem Hamburger Carl Schultze-Theater entrirte, muß seine Pforten schon jetzt schließen, trotzdem es für den ganzen Sommer berechnet war. Frau Mallinger wird noch zwei Mal auftreten und dann den trügerischen Hoffnungen, die sich an die reiche Handelsstadt knüpften, den Rücken kehren. Wie man uns schreibt, gab es Tage, an denen zwanzig und dreißig Thaler eingenommen wurden und einigermaßen eine Ausnahme bildeten höchstens die Tage, an denen Frau Mallinger selbst auftrat.

Meteorologische Depesche vom 10. Juli.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	748,0	W	schwach	h. bed.	13,5	1)
8	Valentia	762,7	WNW	mäßig	wolkig	13,3	2)
8	Yarmouth	759,9	W	mäßig	h. bed.	15,6	3)
7	St. Mathieu	—	NNW	schwach	bed.	14,9	4)
8	Paris	765,0	SW	schwach	wolkig	18,5	
8	Helder	759,2	SW	mäßig	h. bed.	17,2	
7	Copenhagen	758,7	SSW	mäßig	wolkig	19,4	
8	Christiansund	746,8	W	schwach	wolkig	15,0	5)
7	Haparanda	750,2	S	stark	bed.	15,4	
7	Stockholm	756,2	SSW	mäßig	heiter	21,3	
8	Petersburg	757,9	—	stille	bed.	20,2	
7	Moskau	764,5	S	stille	klar	20,9	
7	Wien	762,4	W	schwach	heiter	18,6	
8	Memel	761,2	W	leicht	klar	24,8	6)
8	Neufahrwasser	762,1	—	stille	wolkig	22,4	7)
8	Swinemünde	761,4	SW	schwach	wolkig	20,4	8)
8	Hamburg	760,8	SW	frisch	wolkig	17,9	
7	Sylt	757,4	SW	frisch	wolkig	18,3	
7	Crefeld	763,5	SW	frisch	bed.	16,9	
7	Cassel	764,0	SSW	mäßig	ruhig	17,4	9)
7	Carlsruhe	765,2	SW	leicht	heiter	18,2	
7	Berlin	762,9	SSW	schwach	heiter	21,0	10)
7	Leipzig	764,0	SSW	leicht	klar	19,0	11)
8	Breslau	764,4	NW	schwach	bed.	19,6	12)

1) Seegang mäßig. 2) Seegang leicht. 3) See sehr ruhig. 4) Seegang mäßig. 5) See sehr ruhig, gestern Regen. 6) See ruhig, Nachmittags Regen, Abends neblig. 7) See schlicht, starker Thau. 8) See sehr ruhig, Abends wenig Regen. 9) Horizont neblig. 10) Nachmittags Regen. 11) Mittags etwas Regen. 12) Früh etwas Regen.

Die westliche und südwestliche Luftströmung über Mitteleuropa dauert fort und ist heute in Nordwest-Deutschland verstärkt, weil der Gradient durch Fallen des Barometers in Nordschweden zugenommen hat. Nachdem vorgestern Abend ausgedehnte Gewitter in Deutschland geherrscht, haben auch gestern viele Orte Central-Europas Regen gehabt, jedoch ohne Gewitter.

Deutsche Seewarte.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 10. Juli. Wind: ONO.

Angekommen: Anna Paulowna (SD.), Brouwer, Stettin, Gypssteine. — Lass o' Doon, Wilson, Boneß, Kohlen. — Arcona, Rubarth, Stettin, Gypssteine. — Alwine, Tredup, Stettin, Gyps- und Kalksteine. — Geertruide Mettina, Oldenburger, Bremen; Alwine, Bockhagen, Stettin; beide mit Gütern.

Gesegelt: Hellmuth u. Marie, Schuldt, Kiel, Holz.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. Juli.

		Crs.v.8.			Crs.v.8.
Weizen			Pr. 4½% consol.	104,70	104,70
gelber			Pr. Staatsschldsch.	94	94
Juli-August	200	199,50	Wpr. 3½% Pfdb.	84,20	84
Sptbr.-Oct.	203	203,50	do. 4% do.	96	96
Roggen			do. 4½% do.	102	101,80
Juli	153,50	154	Berg.-Märk. Eisb.	81,40	80,90
Sptbr.-Oct.	156,50	157	Lombardenfex.Cp.	129,50	127,50
Petroleum			Franzosen	429	424,50
℔ 200 ℔			Rumänier	14,70	14,50
Sptbr.-Oct.	28,20	27,90	Rhein. Eisenbahn	115,70	114,70
Rüböl Juli-Aug.	63	62,80	Oester. Creditanst.	228,50	223,50
Sptbr.-Oct.	62,80	63	Danz. Bankverein	123,50	121,50
Spiritus loco			Oest. Silberrente	53,30	52,70
Juli-August	49,70	49,20	Russ. Banknoten	265	265
Sptbr.-Oct.	50,50	50,10	Oest. Banknoten	155,40	153,10
Ung. Schatz-A. II.	77	75,20	Wechselcrs. Lond.	—	20,46

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 55,30.

Fondsbörse fest, geschäftslos.

Der von der **Lebensversicherungs- und Ersparniß-Bank in Stuttgart** ausgegebene Rechenschaftsbericht pro 1875 constatirt auch in diesem Jahre die erfreulichsten Ergebnisse.

Es kamen 3137 Anträge mit Mk. 15 932 290 Versicherungssumme bei derselben ein, und es hob sich der Gesammtversicherungsstand auf 25 645 Personen mit Mk. 102 607 600 und einer Prämieneinnahme von Mk. 3 477 988. Als reiner Zuwachs des letzten Jahres ergeben sich 1 584 Personen mit Mk. 10 627 876.

Im Hinblick auf die schwierige Geschäftslage ist dieses Ergebniß in hohem Grade befriedigend, insbesondere wenn man berücksichtigt, daß die Verwaltung es verschmäht, das Geschäft durch Gewährung übertriebener Provisionen zu forciren. Der neue Zugang kam zum größeren Theil aus dem Handels- und Gewerbestand; diese Wahrnehmung ist um so erfreulicher, als diese Klassen für die Lebensversicherung früher weniger zugänglich waren.

Die Sterblichkeit blieb wesentlich hinter der Erwartung zurück, und die Verwaltungskosten sind wie früher auch in diesem Jahre wieder sehr mäßig (5½ pCt. der Jahreseinnahme.) In Folge dessen lieferte die Jahresrechnung einen reinen Ueberschuß von 1 144 795 ℳ. = 39,88 pCt. der Prämien, welche nach statutenmäßiger 5jähriger Zurückhaltung im Sicherheitsfonds ungeschmälert an die Versicherten zur Vertheilung gelangen. Die Fonds der Versicherungsbranche stiegen von 17 196 358 ℳ. auf 19 416 485 ℳ. und ist darunter ein Dividendenfonds von 4 121 905 ℳ. begriffen, der einer Durchschnittsdividende für die nächsten 4 Jahre von über 38 pCt. entspricht. In der ersten Hälfte des Jahres 1876 kommen 37 pCt. mit 417 029 ℳ., in der zweiten Hälfte 38 pCt. mit 302 849 ℳ. an die Lebensversicherten zur Vertheilung.

Bekanntmachung.

Zu Neufahrwasser, auf dem Dache der dortigen Lootsenwache, ist in 54° 21′ nördlicher Breite und 18° 40′ östlicher Länge von Grenwich ein Zeitball aufgestellt worden, welcher vom 15 d. M. ab täglich zweimal, nämlich um

1, 0h 0m 0s Mittag mittlere Neufahrwasserer Zeit,

2, 0h 0m 0s Mittag mittlere Greenwicher Zeit, gleich

1h 14m 39,2s Nachmittags mittlere Neufahrwasserer Zeit

fallen wird.

Der Zeitball hat einen Durchmesser von 1,6 Meter, ist von schwarzer Farbe u. befindet sich, wenn er ganz aufgezogen ist, 28,832 Meter über Mittelwasser und 20 Meter über dem Erdboden.

Die Fallhöhe des Balles beträgt 3 Meter.

Zehn Minuten vor jedem Zeitballsignale wird der Ball auf halbe, und drei Minuten vor jedem Zeitballsignale auf ganze Fallhöhe gezogen werden.

Sollte der Ball nicht genau zu der bestimmten Zeit zum Falle gelangt sein, so wird innerhalb 3 Minuten nach dem verfehlten Zeitballsignale ein 40 Centimeter im Durchmesser haltender Ball von rother Farbe an einem der Drahtseile, welche zur Verstärkung der Befestigung des Gerüstes dienen, bis zur ganzen Höhe des Gerüstes auf die Dauer von 5 Minuten emporgezogen. Die Zeit, zu welcher der Ball gefallen ist, wird alsdann mittelst Anschlages am Postschalter in Neufahrwasser bekannt gemacht. Ist der Zeitball überhaupt nicht gefallen, so wird der rothe Ball innerhalb 3 Minuten nach der vorschriftsmäßigen Signalzeit bis zur halben Höhe des Gerüstes emporgezogen und verbleibt in dieser Höhe bis der Zeitball herabgelassen ist.

Sobald irgend eine Störung wahrgenommen wird, welche die Abgabe des nächsten vorschriftsmäßigen Signales nicht gesichert erscheinen läßt, wird der rothe Ball bis zur halben Höhe des Gerüstes emporgezogen, und verbleibt in dieser Stellung bis die Störungsursache so weit beseitigt ist, daß die Abgabe des vorschriftsmäßigen Signales mit Sicherheit erwartet werden kann.

Danzig, den 7. Juli 1876.

Der Kaiserl. Ober-Post-Director.

Reisewitz. (5854

Meine Säcke- und Planfabrikation habe ich von der Milchkannengasse nach meinem Geschäfte Fischmarkt 16/17 verlegt, und wird jede Bestellung sofort billigst und prompt ausgeführt. Otto Retzlaff.

Ein großes neues Geschäftshaus, in einer der besten Straßen belegen, mit großem geräumigen Laden, soll wegen Aufgabe des Geschäfts sofort mit geringer Anzahlung verkauft werden. Kaufpreis 25,000 Rℳ, Hypotheken fest. Reelle **Selbstkäufer** belieben ihre Adr u. 5874 in der Exped. dieser Ztg niederzulegen.

Alte Eisenbahnschienen

5″ im Profil, fehlerfrei, in beliebigen Längen, offerirt franco Baustelle billigst

W. D. Loeschmann.



Lilionese entfernt in **14 Tagen alle Unreinigkeiten u. Falten der Haut,** beseitigt **Scropheln, Flechten und gelbe Flecken.** Garantirt allein echt bei

Richard Lenz,

Brodbänkengasse 48, vis-à-vis der Gr. Krämergasse in **Danzig.**

Durch 25 Jahre erprobt!

Anatherin-Mundwasser

von Dr. **J. G. Popp,**

k. k. Hof-Zahnarzt in **Wien,**

reinigt die Zähne und Mund und verleiht angenehme Frische Haltbar und von feinstem Aroma ist es der beste Schutz gegen Zahngeschwüre, Zahnstein, rheumatischen Zahnschmerz, Lockerwerden der Zähne und alle Krankheiten, welche durch Miasmen und Contagien herbeigeführt werden.

Preis pro Flasche 3 ℳ., 2 ℳ. u. 1 ℳ. 25 ₰.

Anatherin-Zahnpasta, Preis 2 ℳ. und 1 ℳ.

Vegetabil. Zahnpulver, Pr. 1 ℳ.

Zahnplombe in Etuis, Pr. 4 ℳ. 50 ₰.

Zu haben bei Hrn. **Albert Neumann,** Langenmarkt, **Richard Lenz** in Danzig, Brodbänkengasse 48, in **Elbing:** Hof-Apotheke, sowie in vielen Apotheken und Parfümerien.

Das allein ächte

Patent Salicylsäure-

Mundwasser und Pulver

aus der Fabrik von Hugo Petzsch in Dresden,

von Zahnärzten und Aerzten zum Gebrauche dringend empfohlen, schützt die Zähne vor dem Verderben, stärkt und conservirt das Zahnfleisch, beseitigt übelriechenden Athem, entfernt jeden unangenehmen Geschmack augenblicklich und verleiht dem Munde eine angenehme Frische.

Auf keiner Toilette sollte dieses, seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen hochgeschätzte Mundwasser fehlen, und gewiss wird es Jedem, der sich desselben einmal bediente, zum regelmässigen Bedürfniss werden.

Preis pro 1/1 Fl. Mundw. 2 Mk. für 1 Sch. Pulver 1 Mk. Der Inhalt reicht für mehrmonatl. Gebrauch.

Zu haben in Danzig bei **Rich. Lenz** und **Franz Jantzen.** (2924

Meine Sprechstunden sind täglich, mit Ausnahme der Sonntage, von 10 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachmittags.

4784) **von Hertzberg,** Hofzahnarzt.

Universal-Handwerkzeug,

vereinigt **alle** Werkzeuge in sich, z. B. **Hammer, Zange, Meissel, Nagelzieher, Schraubenschlüssel, Brecheisen, Kistenöffner** etc. etc. für ca. **25 verschiedene Zwecke** brauchbar!! solide gearbeitet, fein geschliffen und lackirt, kostet **complet** 4 Mark. **H. Schoenfeldt,** Fabrikant. Berlin, Leipzigerstrasse 134.

An Stelle der giftigen Bleifarben und der wenig haltbaren Zinkfarben verschafft sich

Metallweiss in Oel

immer größeren Eingang.

Dr. **Ziureck,** vereideter Gerichts- u. Handelschemiker Berlins, berichtet von dieser Oelfarbe: „daß sie ⅕ mal stärker deckt, als bestes Bleiweiß, nicht nachschwärzt und nicht giftig ist."

Die Haltbarkeit derselben ist durch mehrjährige Erfahrungen erwiesen.

Allgemein eingeführt für Grundirung und Facaden, wird damit gegen Bleiweiß- und Zinkweiß-Anstriche eine Ersparniß von nahezu fünfzig Procent erzielt.

Die **Nachahmungen** mit Bleigrau und Zinkgrau sind leicht erkennbar an der bedeutend geringeren Deckkraft und dem schwereren Gewichte: 41 Liter Metallfarbe müssen ca. 100 Klgr. wiegen, während 100 Klgr. Bleifarbe nur ca. 28 Liter ausfüllen

Garantirte Waare muß die vollständige Adresse der Fabrik tragen, wie folgt:

Carl Meissner & Co., Berlin,

Farben-Fabrik mit Dampfbetrieb,

Comptoir: Kronenstr. 34, am Dönhofsplatz.

Fabrik: 11. Ritterstraße 11.

Stoppelrüben-Samen

oder **Wasserrüben** empfiehlt

W. Ruhemann in Culm.

Vier Southdown-Böcke

aus der Janischauer Heerde sind wegen Wirthschaftsveränderung billig zu verkaufen.

Smarzewo-Czerwinsk.

v. Kries.

Vollblut-Southdown-Böcke

stehen zum Verkauf in **Dameran** bei Dirschau. **G. Ziehm.**

Meine berühmten Traberhengste und Stuten stehen nur noch einige Tage in **Danzig, Holzgasse 24,** zum Verkauf; dieselben sind zur Zucht vorzugsweise zu empfehlen.

v. Laszewski.

Im Monat Mai traten plötzlich an mehreren Theilen meines Körpers **rheumatische Lähmungen** ein, welche **namentlich die Gelenke** belegten. In ganz kurzer Zeit verbreitete sich dieses Uebel **über den ganzen Leib,** so daß ich **mich nicht bewegen** konnte, ohne die **fürchterlichsten Schmerzen** zu empfinden

Alle Mittel, die es für dieses Leiden giebt, wurden angewendet **ohne den mindesten Erfolg.** Zufällig las ich ein **Dankschreiben** von einem **geheilten Patienten,** den **Balsam Bilfinger*** betreffend. Ich **zögerte** auch **keinen Augenblick** davon Gebrauch zu machen, und schon nachdem ich **3 Flaschen verbraucht** hatte, war ich **soweit hergestellt,** daß ich **wieder gehen** konnte. Ich habe **diese Kur fortgesetzt** und sehe jetzt zu **meiner größten Freude,** daß ich **vollständig geheilt** bin.

Ich sage Herrn **Dr. v. Bilfinger** hiermit meinen besten Dank und werde auch stets bemüht sein, aus Dankbarkeit **dieses ausgezeichnete Heilmittel** zu empfehlen.

Abbau Pustichow (Kreis Belgard), 28. September 1875.

Knaak (Lehrer).

Daß die Aussage des Lehrer Knaak **der Wahrheit gemäß** ist, wird demselben hiermit unter **Beidrückung des Ortssiegels** bescheinigt.

Pustichow, 20. September 1875.

Manke, Schulze.

* Zu beziehen durch:

Rich. Lenz,

Danzig, Brodbänkengasse 48.

190 Hammel und Schafe

(**Rambouillet**) stehen billig zum Verkauf **Dom. Waldau** bei Bahnhof Prust. Auskunft ertheilt auch **G. F. Berckholtz, Danzig, Hundegasse 128.**

200 starke Hammel und Mutterschafe

sind abzugeben in Oblusz bei Kielau



Gasthof-Verkauf.

Eine bisher mit bestem Erfolge betriebene **Gastwirthschaft** in einem Mittel-Orte der Weichselniederung **soll Umstände halber** für den außergewöhnlich billigen Preis von ℳ. 15000 incl. Mobiliar bei sehr **geringer Anzahlung** verkauft werden. Näheres in der Expedition d. Ztg. unter No. 5725.

Wegen Aufgabe des Geschäfts bin ich Willens, eine Partie schöner **eschener Bohlen** billig zu verkaufen, auch steht daselbst eine erst wenig benutzte Bandsäge aus der Fabrik von Heckner & Comp. in Braunschweig zum Verkauf.

F. W. Noss,

Elbing, Heil. Geiststraße 30.

Parzellirungs-Anzeige.

Das dem Gasthofbesitzer Hrn. **Strehlke** gehörige Kruggrundstück in Nieder-Prangenau belegen, 2 Meilen von Danzig und ¼ Meile von der Chaussee, werden wir im Ganzen oder in beliebigen Parzellen verkaufen. Wir haben hierzu einen Termin auf den **20. Juli cr., Vorm. 10 Uhr, in der Behausung des Hrn. Strehlke daselbst** angesetzt.

Die Herren Käufer werden darauf aufmerksam gemacht, daß das Grundstück aus 114 Morgen Ackerland, mit guten Wiesen, Gasthaus, Gaststall, Scheune, Stallung u. 3 Familienhäusern besteht, ein Theil des Landes, welches sich zu Fabrikanlagen eignet, grenzt an die Radaune, Wassermühle 2c. Das Gasthaus, worin auch Bäckerei angelegt, ist eine sehr gute Nahrungsstelle und wird mit einigen Morgen Land gut zu kaufen sein. Die Familienhäuser werden nach Belieben auch einzeln verkauft. Kirche im Orte.

H. Meyer & S. Eisenstädt in Schöneck.

Ein Gut

von 800 Morg., davon 500 Morg. gut abgemergelter Acker u. 300 Morg. leichter Boden, in guter Gegend, an der Chaussee, 1 Meile von der Stadt gelegen, Wohnhaus herrschaftl., neu u. massiv, Wirthschafts-Gebäude sämmtl. gut, Aussaat 223 Morg. Winterung, 120 Morg. Sommerung, circa 300 Morg Mäh- u. Weideklee, leb. u. todt. Inventar genügend, ist für den Preis von 42,000 Rℳ. bei 12—15,000 Rℳ Anzahlung zu verkaufen. Näh. durch **W. Bahrendt,** Danzig, Pfefferstadt 44.

Ein Gut

von beinahe 1400 Morg. preuß. in guter Gegend Westpreußens an 2 Eisenbahnen gelegen, mit guten Gebäuden, Inventar und Saaten, ist bei 23 bis 25 Mille Rℳ Anzahlung sofort für den billigen aber festen Preis von 57 Mille Rℳ. zu verkaufen. Hypotheken fest zu 5 u. 5¼ % incl. Amortisation. Selbstkäufer erfahren das Näh. unter **K. 100. Jablonowo** postlagernd. Commissionäre verbeten.

Ich beabsicht. meine beiden Güter Polzin und Tannenhof, bei Putzig gelegen, sofort mit Ernte u. vollständigem Inventar aus freier Hand zu verkaufen. Reflect. bitte sich an mich zu wenden. Kistner,

5809) Gutsbesitzer.

Gutskaufgesuch.

Mit 3—4000 Rℳ Anzahlung wird von einem thätigen unverheiratheten Landwirth ein Gut zu kaufen, auch zu pachten gesucht. Gef. Off. werden unter 5884 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Durch die Geburt eines Knaben wurden erfreut

Herm. Boelcke und Frau.

Swantee, den 7. Juli 1876.

Für j. Kaufleute. J. Lichtenstein, doppelte Buchführung. 2. Auflage von Segers. 3 Mark. In der Saunier'schen Buchhandl.

Practischer Unterricht im Englischen verbunden mit kaufmännischen Correspondenzen gegen billiges Honorar ertheilt. Adr. w. u. 5794 in der Exp. d. Ztg. erb.



Directe Dampfer-Gelegenheit von **Hamburg** nach **Danzig** und **Elbing** per Damfschiff „Adler", am 15. Juli in Hamburg ladefertig.

Frachtsatz für Schwergut 1 M. pro 50 Kilo, andere Güter im Verhältniß.

Baldige Güteranmeldungen erbitten

Wilh. Ganswindt, Danzig,
Amsinck & Hell, Hamburg.

Adolph Michelsohn,

Tapezierer u. Decorateur,

Breitgasse No. 95,

empfiehlt sich zur Anfertigung sämmtlicher in seinem Fache vorkommenden **Polster-Arbeiten** und **Zimmer-Decorationen** zu den solidesten Preisen.

Feinste Hochzeits-, Gesellschafts-, Tafel- u. Reise-Confitüren

in großer, prächtiger Auswahl trafen heute in frischer Waare ein bei

E. Reinke, Glockenthor 3.

Braunen Farin, reinschmeckend, à Pfd. 30 Pfg., empfehle.

Albert Meck, Heiligegeistgasse 29.

Holländ. Süßmilch-Käse

(hochfein),

pikanten Edamer Käse, echten Emmenthaler Schweizer- und deutschen Schweizerkäse, Romadour-Käse

empfiehlt **H. Regier.**

Feinste Himbeer- u. Kirsch-Limonaden-Essenz

in Flaschen verschiedener Füllung und ausgewogen offerirt

H. Regier, Hundegasse 80.

Engl. Brausepulver,

zur Selbstbereitung von Selterser-Wasser,

Limonadenpulver,

täglich frisch, empfiehlt

H. Regier,

5864) Hundegasse 80.

Echt indische Brod-Raffinade, geschnittene u. gemahlene Raffinaden, reinschmeckende Farina

billigster Notirung empfiehlt

H. Regier, Hundegasse No. 80.

Alte große noch gut erhaltene

Billard-Bälle

kauft und tauscht gegen kleine um

J. Warkentin, Fleischergasse 47b.

Balsam Bilfinger.

Als vorzügliches Mittel gegen Gicht und Rheumatismus. Echt zu beziehen durch

Albert Neumann,

5888) Langenmarkt 3.

Das gut sortirte Lager aller Sorten Baugläser,

starkes Tafelglas, Dachpfannen, Dachglas, Rohglas zur Deckung einfallender Lichte, **geschliffenes und farbiges Tafelglas und Aachener Schaufenster-Gläser** zu Fabrikpreisen empfiehlt bestens

F. A. Schnibbe,
vorm. **F. Fornée,**
Hundegasse No. 18.

NB. Das Einsetzen der Scheiben wird gut und billigst ausgeführt.

Weitere specielle Anschläge von zu verkaufenden Besitzungen erbittet

C. Emmerich, Marienburg.

Danziger Krieger-Verein.

Am 16. d. Mts. findet die Feier unserer Fahnenweihe im Selonke'schen Etablissement statt, wozu die Vereins-Mitglieder zu regster Theilnahme eingeladen werden.

Fremde erhalten **nur** Eintritt auf Grund einer Einlaßkarte, welche **vorher** für die Betreffenden durch Vereinsmitglieder zu lösen sind.

Von Mittwoch den 12. d. M., Mittags, ab, liegen derartige Eintritts-Karten bei den Herren

Hauptmann **Kuhn,** Lastadie 28,
Prem.-Lieut. **Baumann,** Am Stein 5.
Lieutenant **Ewert,** Tobiasgasse 16,

zur Empfangnahme bereit.

Einlaß **ohne** diese Karten kann Fremden **nicht** gestattet werden. (5807

Herings-Auction.

Freitag, den 14. Juli 1876, Vormittags 10 Uhr, Auction auf dem Heringshofe der Herren **B. Boehm & Co.** mit einer so eben per „Rapid", Capt. Johansen, eingetroffenen Ladung Fettheringen, bestehend aus:

großen Kaufmannsheringen K. K., Kaufmannsheringen K., Mittelheringen M.

Mellien. Ehrlich.

Auction.

Freitag, den 14. Juli 1876, Vormittags 10 Uhr, Auction in der Niederlage des Königl. Haupt-Zoll-Amts hierselbst mit

9 Kisten condensirter Milch.

Carl Treitschke.

Den geehrten Herrschaften von Praust und Umgegend empfehle ich mein Lager von Roheisen in allen Dimensionen für Schlosser und Schmiede, außerdem Stahlscharen zu allen Pflügen, stählerne Streichbretter, Röhr- u. Kochherdplatten in allen Dimensionen, messingne u. Eisenblech-Röhrthüren in allen Größen, Draht u. Schmiedenägel in allen Längen, Thüren- u. Scheunenschlösser, sowie alle anderen Schlösser, Fenster- u. Thürenbeschläge, emaillirte Kochgeschirre für Kochherde jeder Art, Sensen, Sicheln, Striegel, Kardätschen, Viehketten 2c. 2c., ferner hermetische Ofenthüren u. Chamottsteine.

B. Jahr, Praust.

NB. Sämmtliche Neubauten und Reparaturen landwirthschaftl. Maschinen werden zu den billigsten Preisen ausgeführt.

Seebad Brösen.

Dienstag, den 11. Juli, halten sämmtliche auf der Eisenbahnstrecke Danzig-Neufahrwasser coursirenden Züge an der kurz vor Neufahrwasser neu eingerichteten Haltestelle Brösen an.

Vom 16. d. M. ab werden auf Bahnhof Danzig für die Strecke Danzig-Brösen ermäßigte Tagesbillets zu den neu eingelegten, resp. veränderten Morgen- und Nachmittagszügen ausgegeben, dieselben sind auch nach Fertigstellung der zur Aufnahme der Bureaux nöthigen Baulichkeiten, auf der neuen Haltestelle zu haben.

Unser Etablissement zu zahlreichem Besuche empfehlend, bitten wir um recht rege Benutzung dieser neuen Einrichtung.

W. Pistorius Erben.

GERMANIA

Lebens-Versich.-Actien-Gesellschaft in Stettin.

Grund-Capital	Rℳ 9,000,000
Angesammelte Reserven Ende 1875	„ 24,642,382
Seit Eröffnung des Geschäfts bis Ende 1875 bezahlte Versicherungs-Summen	„ 24,134,218
Versichertes Capital Ende Juni 1876	„ 212,264,305
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen	„ 7,943,036
Im Monat Juni sind eingegangen 822 Anträge auf	„ 2,649,020

Die mit Gewinn-Antheil Versicherten treten in den Bezug ihrer Dividende bereits nach zwei Jahren und haben in keinem Falle Nachschusszahlungen zu den bedungenen Prämien zu leisten.

Prospecte und Antragsformulare gratis durch die Agenten und durch

die General-Agentur
Adalbert Koehne,
Bureau: Hundegasse 101.

Danzig, 8. Juli 1876.

Für Land- und Ackerwirthe.

Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfange groß und 5—10—15 Pfund schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Ausgangs März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli, auch noch Anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen, und werden die zuletzt gebauten zum Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Nähr- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 6 M., Mittelsorte 3 M. Unter ½ Pfd. wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen ¼ Pfr. Culturanweisung füge ich jedem Auftrage bei. Es offerirt diese Samen

Ernst Lange, Alt-Schöneberg bei Berlin.

Frankirte Aufträge werden mit umgehender Post expedirt; wo der Betrag nicht beigefügt, wird solcher durch Postvorschuß entnommen. (5241

Spring Balance.

Mähmaschine von Hornsby

für nur 2 Pferde, sehr leistungsfähig und haltbar, empfiehlt unter Garantie à 750 Mark franco Danzig

Danzig, Hundegasse 128. G. F. Berckholtz.

Samuelson & Co.'s preisgekrönte Mähemaschinen, Locomobilen, Dreschmaschinen etc.

von **J. D. Garrett, Buckau,**

empfiehlt und bittet um rechtzeitige Bestellungen

W. H. Whitmore, Königsberg i. Pr.,

Kneiphof'sche Langgasse No. 27.

Cataloge franco und gratis.

Zu kaufen gesucht:

Ein Gartengrundstück mit 2- bis 3000 Rℳ Anzahlung.

Offerten werden unter 5833 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein leicht. Verdeckwagen oder Droschke,

ein- u. zweispännig zu fahren, wird zu kaufen gesucht. Adr. werden unter 5886 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein Gut

wird zu kaufen gesucht, dessen Besitzer eine mit 2000 Rℳ verpachtete Ziegelei in Halberstadt oder ein herrschaftliches Wohnhaus daselbst und prachtvoll gelegene neue Villa in Wernigerode in Tausch nimmt.

Vermittler werden um Offerten ersucht.

G. Demelius — Wernigerode.

Die **Agentur** einer älteren, bestrenommirten und gut eingeführten **preußischen** Versicherungs-Gesellschaft für die **Feuer-** und **Hagelbranche** ist für **Strasburg** und **Umgegend vacant** geworden, und wird zur Neubesetzung derselben eine sich qualificirende Persönlichkeit gewünscht. Gefällige Offerten werden unter **F. H.** Danzig postlagernd erbeten.

Eine Erzieherin

wird für zwei Mädchen im Alter von 12 und 13 Jahren per 1. October d. J. gesucht; Damen die bereits mit Erfolg gewirkt haben, die Fähigkeit besitzen in höheren Klassen an höheren Töchterschulen zu unterrichten und in der Musik Unterricht geben können, mögen ihre Adresse unter No. 5647 in der Exped. d. Ztg. abgeben.

Die Stelle eines zweiten Wirthschafters, der zugleich die Geschäfte eines Amtsschreibers zu versehen hat, ist sogleich zu besetzen. Gehalt bei freier Station 360 M. Offerten schriftlich erbeten.

Lubochin bei Terespol.

Eine Erzieherin

wird für ein achtjähriges Kind gesucht. Selbige muß auch etwas Hilfe in der Häuslichkeit leisten. Gef. Off. werden u. 5736 in der Exp. dieser Ztg. erb.

Einen unverheiratheten jungen Gärtner,

welcher der deutschen Sprache mächtig, sucht sofort oder zum 1. August d. J.

das Dominium Lindenhoff

5762) bei Thorn.

Ein **junger gewandter Kellner** kann sich melden bei

H. Borrmann,
Ressourcen-Deconom,
Marienwerder.

In meinem Commissions-, Speditions- und Dampfer-Expeditions-Geschäft ist eine **Lehrlingsstelle** zu besetzen.

Ferdinand Prowe,
Danzig, Hundegasse No. 36.

Ein Eleve

wird auf einem mittleren Gute mit technischem Gewerbe gegen mäßige Pension zum sofortigen Antritt gesucht. Meld. unt 5724 werden in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein gebildeter junger Mann kann als **Eleve** zur Landwirthschaft auf einem größeren Gut in der Nähe Danzigs, mit verschiedenen Branchen, gegen Erlegung von Pension sof. eintreten. Näh. Krebsmarkt 8.

Ein anständ. Conditorgehilfe

findet sogleich dauernde Stellung bei

J. Schmelter

5810) in Tuchel.

Eine tücht. **Landwirthin** erhält bei 300 M. Gehalt sofort sehr **gute** Stellung durch **J. W. Bellair,** Kohlenmarkt 30, Danzig.

Ein energischer und redlicher Bauaufseher findet sofort Stellung. Gef. Off. mit Referenzen werden unter 5818 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Tüchtige Klempner

(Hammerarbeiter) finden dauernde Beschäftigung bei **Henning & Hohmann,** Elbing.

Ein Commis,

gegenwärtig noch in Stellung, welcher nach seiner Lehrzeit bereits 4 Jahre in einem Colonial- und Eisengeschäft fungirt, und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht in einem größeren Geschäft zum 1. oder 15. August Engagement. Gef. Adr. sind unter No. 5908 an die Exp. dieser Zeitung zu richten.

Ein junger Mann,

Materialist, der poln. Sprache mächtig, der seine Lehrzeit beendigt, und mit allen Comtoirarbeiten vertraut ist, sucht in dieser Branche unter mäßigen Ansprüchen eine Stellung. Gef. Off. werden unter 5804 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein junger gut empfohlener Commis, bisher Eisenhändler, der jedoch auch in anderer Branche arbeiten möchte, sucht sofort Stellung. Offerten unter **A. B. 1 an die Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co., Königsberg i. Pr.**

Ein tücht. Bureau-Vorsteher,

der viele und **gute** Zeugnisse aufzuweisen hat, **sucht möglichst bald eine gute Stelle.** Adr. werden unter 5848 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein schon bejahrter Literat, musikalisch, im Lehrfache erfahren und gut empfohlen, sucht von gleich e. Hauslehrerstelle. Hauptbedingung freundl. u. humane Stell. Off. erb. u. **G. X. Goldadle** b. Tapiau postl.

Eine Erzieherin, die in Musik u. Sprache unterrichtet, sucht zum 1. Octbr. ein Engagement. Adr. werden unter 5852 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Erzieherin,

die Französisch u. Englisch spricht, im Italienischen Unterricht ertheilt, zur Musiklehrerin ausgebildet ist und schon erwachsene Damen unterrichtet hat, sucht zu Michaeli ein Engagement. Vorzügliche Zeugnisse ihrer 7- und 4jährigen Thätigkeit theilt gütigst mit Frau O. Wiede, Danzig, Heil. Geistgasse 53.

Ein junger Mann mit guten Zeugnissen wünscht eine Stelle als Comtoir- oder Hausdiener. Gef. Adr. werden unter 5887 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein junger Mann, 26 Jahre alt, mit der Buchführung vertraut, gestützt auf gute Empfehlungen, sucht zum 1. Octbr. eine gute Stelle in einem größeren Material-Waaren-Geschäft als erster Gehilfe oder Geschäftsführer. Gef. Off. befördert die Exp. d. Ztg. unter 5723.

Sollte ein Herr der in einigen Tagen nach **Rußland** reist, die Güte haben einen 11jährigen Knaben wenigstens bis zur Grenze in seinen Schutz nehmen zu wollen, bel. f. Adr. Heil. Geistg. 69, 1 Tr. einzur.

Ein Wirthschafts-Inspector sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, von sofort Stellung. Gef. Adressen werden postlagernd **Elbing** sub **N. T. 38** erbeten. (5614

Ein junges Mädchen, welches schon mehrere Jahre in einem Weißwaaren-Geschäft arbeitet, sucht unter **bescheidenen** Ansprüchen Stelle als Verkäuferin in einem ähnlichen Geschäft. Adr. unter **A. W. 20** werden postl. **Marienwerder** erb.

Ein junger Mann, Ober-Secundaner, wünscht Stellung in einem hiesigen Comtoir. Gef. Adressen werden unter 5893 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine gut aussehende forsche Kellnerin weist nach **J. Hardegen,** Heiligegeistg. 100.

Kellnerinnen, von angenehmem Aeußern u. mit g. Garderobe, für außerhalb, werden empfohl. durch **A. Plath,** Heil. Geistgasse 105.

Stubenm. f. Güter, die f. Wäsche versteh, weist nach **J. Heldt,** Breitgasse 114.

Reelles

Heiraths-Gesuch.

Ein junger gebildeter Mann mit einem angenehmen Aeußern, welcher ein rentables Mühlengrundstück nebst sehr guter Landwirthschaft, 60 Morg. culm. Wiesen, besitzt, sucht eine Lebensgefährtin, ein Vermögen von 2—4000 Rℳ wäre angenehm.

Adr. nebst Photographie werden unter 5001 in der Exp. dieser Ztg erbeten. Discretion selbstverständlich.

Ein junger Kaufmann

in gesetzten Jahren, mit einigem Vermögen der Willens ist sich zu etabliren, sucht, wegen Mangels an Damenbekanntschaft, auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin. Damen resp. junge Wittwen mit einigem Vermögen belieben ihre Adr. unter 5745 in der Exp. dieser Zeitung niederzulegen. Discretion selbstverständlich.

Ein gr. Tonnengewölbe

mit gutem Eingange, zur Lagerung von Wein etc. vorzüglich geeignet, zu vermiethen Heiligegeistgasse 118, 1 Tr.

Eine Wohnung aus 3 Stuben, Keller, Boden, Stall, ist von November in Praust zu verm., zu erfragen bei **Cohnhagen, Praust.**

Zum 1. Oct. w. 1 Woh. v. 3—4 Z. n. Zubeh. a. d. Rechtst., Hg.-Et. od. 2 Tr. h. gesucht. Adr. werden unter 5759 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Franzkowski's Restaurant,

Breitgasse 111.

Gartenbalkon, Biere auf Eis und anständige Damenbedienung aus Hela bei Heisterneſt. (5879

Schützenhaus in Pr. Stargardt.

Freitag, den 14. Juli:

Großes

Militair-Concert.

Entree a Person 30 Pfg., Kinder 15 Pfg.

A. Krause.

Bastubba's Restaurant in Hohenstein.

Sonnabend, den 15. Juli:

Großes

MILITAIR-CONCERT und BALL.

Entree a Person 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.

5820) **Bastubba.**

C. Piltz's Concertgarten in Dirschau.

Donnerstag, den 13. Juli:

Großes

Militär-Concert.

Familienbillets, 3 Stück für 1 Mark, sind bei Herrn **Thieme** und bei mir zu haben.

Entree 50 ₰, Kinder 25 ₰, Anfang 5½ Uhr.

C. Piltz.

Restaurant

No. 113. Breitgasse No. 113,

vormals:

Punschke,

empfiehlt seine Localitäten und Billards zur geneigten Beachtung. Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. Bier vom Faß auf Eis. Reelle Preise und freundliche Bedienung.

Hochachtungsvoll

5876) **H. C. Schulz.**

Seebad Westerplatte.

Heute Dienstag, den 11. Juli:

Nachmittags-Concert.

Anfang 4½ Uhr. Entree 10 ₰

A. Schüler.

Prima Kartoffelmehl,

pfundweise und in Säcken von 2 Centner offerire zu sehr billigem Preise.

Albert Meck, Heiligegeistgasse 29.

— 11 Hr. H. rich.!! V. G.

9811. Di. Hz. anerkannt in t. L. Hand verwandt. B. A

In t. L. diene t. D., in Krankheitsstunden pflege ich D!! H. G.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
Danzig